

der Eintretenden zu zeigen, daß eine Gestalt im Pyjama quer über dem Bett lag, die bloßen Füße auf dem Fußboden, die Arme unter sich verschränkt.

Durch diesen Anblick erschreckt und zugleich erkennend, daß dies nicht ihr Herr war, schrie sie auf und ließ das Teebrett fallen, stand dann aber wie versteinert auf der Schwelle, als sich der Mann, der schlafend oder bewußtlos geschienen hatte, langsam aufrichtete.

Es war Gerald Waring. Er blickte nicht nach dem Mädchen, sondern starrte mit entsetzten Augen auf etwas im Bett, wandte sich dann plötzlich ab und taumelte, indem er unverständliche Laute ausstieß, quer durch das Zimmer. Sein Gesicht und die Jacke seines Nachtanzuges waren stark mit Blut bespritzt, und auf seiner linken Schläfe war eine kleine, aber tiefe Wunde sichtbar. Wie in noch halber Bewußtlosigkeit schien er unfähig, über seinen großen, schweren Körper Gewalt zu erlangen, sondern tappte blind zwischen den Möbeln einher, den Blick immer in angstvollem Zwang auf das Bett gerichtet.

Des Mädchens Schrei und das Geräusch des fallenden Teebretts hatten das übrige Personal angelockt, das sich nun in der offenen Tür sammelte, wie gelähmt vor Schreck, und das erst auseinanderstob, als sich Gerald Waring plötzlich ihnen zuwandte und, ohne ein Wort zu sprechen, vorwärts torkelte, so daß er unbehelligt in sein eigenes Zimmer kommen konnte, das im Korridor zunächst gelegen war.

Whiteley Rollands Chauffeur war der erste, der sich von dem Schreck erholte. Er ging durch das halbdunkle Zimmer auf das Bett zu und drehte die elektrische Lampe an, die auf einem Tischchen neben dem Bett stand.

Der Körper Whiteley Rollands lag unter den Betttüchern, und der Griff eines Taschenmessers ragte aus seiner Brust. Seine rechte Hand war ausgestreckt, und dicht daneben, auf der Daunendecke, lag ein schwerer Zigarettenbehälter aus Silber und Elfenbein, der für gewöhnlich auf dem Tischchen, neben den Büchern, der Lampe und anderen Dingen, die er nachts manchmal gebrauchte, gelegen hatte. Der Ausdruck auf Rollands Gesicht war ganz friedlich, und der Körper lag zum Teil bedeckt, wie wenn er im Bett angegriffen worden wäre; doch aus der Unordnung unter den Kleidern auf dem Stuhl schloß der Chauffeur, daß ein kurzer, aber harter Kampf stattgefunden habe, bevor er unterlag. Er starrte noch geistesabwesend auf seinen Herrn, als Furlow, der Hausmeister, hinzukam und sofort die notwendigen Maßnahmen in die Hand nahm.

Furlow war der Mann für dergleichen: eine kräftige breite Gestalt, deren große, kühne Gesichtszüge sofort Vertrauen einflößten. Die andern Dienstboten waren im Augenblick beruhigt und gehorchten seinen energischen Anweisungen.

In seiner kühlen, bestimmten Art ließ er zuerst das Zimmer räumen, verschloß die Tür, damit nichts darin geändert werden könne, und begab sich dann, als er von den andern gehört hatte, welche Rolle Gerald Waring in dem Drama spielte, mutig in das nächste Zimmer, das er, als er dort den Mörder mit aufgerissenen Augen zur Decke starrend auf dem Bett liegend fand, gleichfalls abschloß. Sodann telephonierte er nacheinander an den Arzt des Ortes, an die Polizei und an Mr. Hubert Tufnell, den Vetter des Ermordeten, der sein nächster Verwandter nach Gerald war.